

Papst Benedikt XVI über die Politik und die Verantwortung der Staatenführer

- Teil 2 -

Terror und Krieg ist kein Weg zu einem positiven Ergebnis

- Angelus, 16. Juli in Introd-Les Combes

In diesen Tagen sind die Nachrichten aus dem Heiligen Land für alle Anlass zu erneuter, tiefer Besorgnis, insbesondere wegen der Ausweitung von Kriegshandlungen auch im Libanon und wegen der zahlreichen Opfer unter der Zivilbevölkerung. Ursprung solch grausamer Konflikte sind leider objektive Situationen der Verletzung von Recht und Gerechtigkeit. Jedoch können weder die Terrorakte noch die Vergeltungsmaßnahmen gerechtfertigt werden, vor allem wenn sie tragischen Folgen für die Zivilbevölkerung nach sich ziehen. Wie die bittere Erfahrung lehrt, gelangt man auf solchen Wegen zu keinem positiven Ergebnis. [...]



Bitten wir Maria, die Friedenskönigin, dass sie von Gott die grundlegende Gabe der Eintracht erlebe, dass die politisch Verantwortlichen auf den Weg der Vernunft zurückgeführt und neue Möglichkeiten des Dialogs und der Verständigung eröffnet werden. In dieser Hinsicht rufe ich die Ortskirchen auf, ganz besonders für den Frieden im Heiligen Land und im ganzen Nahen Osten zu beten.

+++

Kampf einstellen und Zugang für humanitäre Hilfe im Nahen Osten

- Angelus, 23. Juli 2006

Ich erneuere mit Nachdruck den an die Konfliktparteien gerichteten Appell, sofort die Kämpfe einzustellen und den Transport humanitärer Hilfsgüter zuzulassen sowie mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft nach Wegen zu suchen, um Verhandlungen aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einmal das Recht der Libanesen auf die Integrität und die Souveränität ihres Landes, das Recht der Israelis auf ein Leben in Frieden in ihrem Staat und das Recht der Palästinenser auf ein freies und souveränes Vaterland betonen. Darüber hinaus bin ich der wehrlosen Zivilbevölkerung besonders nahe, die zu Unrecht betroffen ist von einem Konflikt, der sie nur zu Opfern macht: sowohl der Bevölkerung von Galiläa, die gezwungen ist, in Notunterkünften zu leben, als auch der großen Anzahl von Libanesen, die wieder einmal vor einem zerstörten Land stehen und die alles verlassen mussten, um anderswo Schutz zu suchen. Ich bitte Gott inständig darum, dass der Frieden, nach

dem der weitaus größte Teil der Bevölkerung strebt, durch den gemeinsamen Einsatz der Verantwortlichen sobald wie möglich verwirklicht werden kann. Ich erneuere auch meinen Aufruf an alle Hilfsorganisationen, der betroffenen Bevölkerung konkret die gemeinsame Solidarität zum Ausdruck zu bringen.

+++

Grundlage für das gemeinsame europäische Haus

- "Ad-limina"-Besuch der Bischöfe Kroatiens, 6. Juli 2006

Es ist wesentlich, dass der Bau des gemeinsamen europäischen Hauses stets die Wahrheit des Menschen zur Grundlage hat: das Recht jedes Menschen auf Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, die Anerkennung der geistigen Natur des Menschen, in der seine unantastbare Würde wurzelt, und die Achtung des religiösen Bekenntnisses eines jeden, Zeugnis der unauslöschlichen Öffnung gegenüber der Transzendenz. Diesen Werten können auch diejenigen zustimmen, die zwar nicht zur katholischen Kirche gehören, aber die Stimme der Vernunft akzeptieren, die für die Gebote des Naturgesetzes empfänglich ist.



+++

Umweltschutz

- Botschaft an den ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I., 6. Juli 2006

Seine [des Amazonas] Flüsse und Wälder erzählen uns durch ihre Schönheit und Majestät von Gott und seinem großartigen Werk für den Menschen. Dieses riesige Gebiet, in dem die Wasserläufe eine unvergleichliche Quelle der Harmonie und des Reichtums bilden, ist wie ein offenes Buch, auf dessen Seiten das Geheimnis des Lebens offenbar wird. Wie sollte man sich, sowohl als einzelner als auch als Gemeinschaft, nicht zu einer verantwortungsvollen Bewusstwerdung aufgerufen fühlen, die zu konsequenten Entscheidungen zum Schutz einer ökologisch so reichen Umwelt führt?

+++

Erweiterungsprozess der Europäischen Union

- Ansprache an den Österreichischen Botschafter, 18. September 2006

Sehr geehrter Herr Botschafter! Der weitere Weg der europäischen Integration, der erfolgreiche Weiterbau am großen Haus Europa, unter dessen Dach die Völker des Kontinents in Frieden und gegenseitigem Respekt und Austausch ihre Zukunft gemein-

sam gestalten, hängt ganz wesentlich vom Vertrauen der Bürger in dieses Projekt ab. In den Diskussionen um den Erweiterungsprozess der Europäischen Union einerseits und um die europäische Verfassung andererseits sind neuerlich Fragen von grundsätzlicher Bedeutung aufgeworfen worden. Immer wieder geht es hier letztlich um die Frage nach der Identität und nach den geistigen Fundamenten, auf denen die Staaten- und Völkergemeinschaft der Europäer ruht. Weder eine mehr oder weniger gut funktionierende Wirtschaftsunion noch ein bürokratisches Regelwerk des Zusammenlebens können die Erwartungen der Menschen an Europa vollends erfüllen. Die tieferen Quellen eines tragfähigen und krisenfesten europäischen "Miteinanders" liegen vielmehr in den gemeinsamen Überzeugungen und Werten der christlichen und humanistischen Geschichte und Tradition des Kontinents. Ohne eine echte Wertegemeinschaft kann letztlich auch keine verlässliche Rechtsgemeinschaft, die sich die Menschen erhoffen und erwarten, aufgebaut werden.

+++

Kein Kompromis bei der Teilnahme am politischen Leben

- "*Ad-limina*"-Besuch der Bischöfe aus Ontario (Kanada), 8. September 2006

Selbst innerhalb der christlichen Gemeinschaft sind falsche Dichotomien nicht unbekannt. Sie richten besonderen Schaden an, wenn christliche Verantwortungsträger im öffentlichen Leben die Einheit des Glaubens preisgeben und die Zersetzung der Vernunft und der Grundsätze der natürlichen Ethik billigen, indem sie sich kurzlebigen gesellschaftlichen Trends und den Scheinforderungen der Meinungsumfragen fügen. Demokratie gelingt nur in der Masse, in der sie auf der Wahrheit und auf einem richtigen Verständnis des Menschen gründet. Die Teilnahme am politischen Leben von katholischer Seite darf im Hinblick auf diesen Grundsatz keine Kompromisse eingehen, denn sonst würde das christliche Zeugnis des Glanzes der Wahrheit im öffentlichen Leben zum Schweigen gebracht und eine Unabhängigkeit von der Moral erklärt.

+++

Staat-Kirche-Verhältnis

- Ansprache an den deutschen Botschafter, 28. September 2006

Wie in jeder Nation, so steht auch in Deutschland das Staat-Kirche-Verhältnis in einer engen Beziehung zur Gesetzgebung. Daher verfolgt der Heilige Stuhl die diesbezüglichen Entwicklungen und Tendenzen in Bund und Ländern mit regem Interesse. In dieser Ansprache kann ich nur einige Bereiche streifen, die aus der Sicht der katholischen Kirche, der es [...] immer zuerst um den Menschen und sein umfassendes Heil geht, von Bedeutung sind. Ich nenne an erster Stelle den



...

im Grundgesetz verbrieften Schutz von Ehe und Familie, der auf Grund eines sich verändernden Verständnisses ehelicher Gemeinschaft in der politischen Öffentlichkeit einerseits und neuer von Gesetzgeber vorgesehener Formen, die sich von der natürlichen Familie entfernen, andererseits von der Aushöhlung bedroht ist. Die durch nichts zu rechtfertigende Abtreibung, die nach wie vor vielen unschuldigen ungeborenen Kindern das Leben kostet, bleibt eine schmerzlich empfundene Sorge des Heiligen Stuhls und der ganzen Kirche. Vielleicht kann die aktuelle Diskussion um die Spätabtreibungen bei den politisch Verantwortlichen das Bewusstsein dafür schärfen, dass die absehbare Behinderung eines Kindes kein Grund für einen Schwangerschaftsabbruch sein darf, weil auch das behinderte Leben ebenso wertvoll und von Gott bejaht ist und weil es auf dieser Erde niemals und für niemanden eine Garantie auf ein Leben ohne körperliche, seelische oder geistige Einschränkungen geben kann. Des Weiteren wird der Heilige Stuhl nicht müde, bei den betreffenden europäischen Institutionen und den einzelnen Nationen auf die ethischen Probleme im Kontext der embryonalen Stammzellenforschung und der sogenannten "neuartigen Therapien" hinzuweisen.

+++

Asyl

- Ansprache an den deutschen Botschafter, 28. September 2006

Das Netz der Hilfe und Solidarität, das auch bedürftige Fremde mitträgt, steht in der Tat für eine humane Gesellschaftsordnung. Die Tragkraft dieses Netzes hängt von den Beiträgen aller ab. Daher ist es erforderlich, dass Asyl entsprechend der Intention des Gesetzgebers, in Konformität mit den rechtlichen Vorgaben und nach dem Prinzip der Gerechtigkeit gewährt wird. Dabei ist zu berücksichtigen, dass für eine Reihe von Flüchtlingen die Zuflucht in Deutschland geradezu lebenswichtig ist. In diesem Zusammenhang bittet der Heilige Stuhl die zuständigen staatlichen Instanzen, ausländische Christen, deren Leben und Wohlergehen auf Grund ihres Glaubens in der Heimat bedroht ist, nicht abzuschieben und ihnen die Integration [...] zu erleichtern.

+++

Gaza-Streifen

- Angelus, 5. November 2006

Mit großer Sorge verfolge ich die Nachrichten über die erhebliche Verschlechterung der Lage im Gaza-Streifen, und ich möchte die Zivilbevölkerung, die unter den Folgen der Gewalttaten leidet, meiner Nähe versichern, ich bitte euch, gemeinsam mit mir zu beten, dass der allmächtige und barmherzige Gott die israelischen und palästinensischen Obrigkeiten erleuchte sowie die Obrigkeiten der Nationen, die in der Region besondere Verantwortung tragen, damit sie sich dafür einsetzen, das Blutvergießen zu beenden, die humanitäre Hilfe zu verstärken und die sofortige Wiederaufnahme direkter, ernsthafter und konkreter Verhandlungen zu fördern.

+++

Flucht

- Botschaft zum 93. Welttag der Migranten und Flüchtlinge am 14. Januar 2007, 18. Oktober 2006

Im Drama der Familie von Nazareth, die gezwungen ist, nach Ägypten zu fliehen, erkennen wir die schmerzliche Lebenssituation aller Migranten, besonders der Flüchtlinge, der Verbannten, der Vertriebenen, der Asylanten, der Verfolgten. Wir erkennen die Schwierigkeiten jeder Migrantenfamilie, die Entbehrungen, die Demütigungen, die Bedrängnis und die Schwachheit von Millionen und Abermillionen Migranten, Flüchtlingen und Asylanten. Die Familie von Nazareth spiegelt das Bild Gottes wider, das im Herzen jeder Menschlichen Familie bewahrt wird, auch wenn es durch die Emigration entstellt und entkräftet worden ist.

+++

Positive Rolle der Religionen

- Ansprache an das Diplomatische Korps in Ankara, 28. November 2006

Sicher kann und muss die Anerkennung der positiven Rollen, die die Religionen innerhalb des Sozialgefüges spielen, unsere Gesellschaften dazu veranlassen, ihre Kenntnis des Menschen immer mehr zu vertiefen und seine Würde immer besser zu achten, indem sie ihn in den Mittelpunkt des politischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Handelns stellen. Unsere Welt muss sich immer mehr der Tatsache bewußt werden, dass alle Menschen zutiefst solidarisch sind, und sie muss sie dazu auffordern, ihre geschichtlichen und kulturellen Unterschiede nicht hervorzuheben, um miteinander in Konflikt zu treten, sondern um einander zu achten.

+++

Stimme der Kirche auf dem diplomatischen Parkett

- Ansprache an das Diplomatische Korps in Ankara, 28. November 2006

Die Stimme der Kirche auf dem diplomatischen Parkett ist, dem Evangelium entsprechend, immer gekennzeichnet durch den Willen, der Sache des Menschen zu dienen, und ich würde dieser grundlegenden Verpflichtung nicht nachkommen, würde ich vor Ihnen nicht an die Notwendigkeit erinnern, die Würde des Menschen immer stärker in den Mittelpunkt unserer Besorgnis zu stellen.



Die außerordentliche Entwicklung von Wissenschaft und Technik, welche die Welt von heute erlebt, mit ihren fast unmittelbaren Konsequenzen für die Medizin, die Landwirtschaft und die Produktion von Nahrungsmitteln, aber auch für die Übermittlung von Wissen, darf nicht ziel- und bezugslos weitergeführt werden, da es um die Geburt des Menschen geht, um seine Erziehung, um seine Weise zu leben und zu arbeiten sowie um sein Alter und seinen Tod. Es ist mehr als notwendig, den heutigen

Fortschritt wieder in die Kontinuität der menschlichen Geschichte einzufügen und ihm so nach dem Plan zu gestalten, der uns allen innewohnt: die Menschheit wachsen zu lassen, was bereits das Buch Genesis auf seine Art zum Ausdruck gebracht hat: "Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch" (1,28).

+++

Nur mit Gott

- Predigt am Hochfest der Erscheinung des Herrn, 6. Januar 2007

Eine neue wirtschaftliche und politische Weltordnung funktioniert nicht, wenn es keine geistliche Erneuerung gibt, wenn wir uns nicht wieder Gott nähern und Gott mitten unter uns finden können.

+++

Kein Terrorismus

- Ansprache beim Neujahrsempfang für das Diplomatischen Korps, 8. Januar 2007

Der 50. Jahrestag des Budapester Aufstandes, der im vergangenen Oktober begangen wurde, hat uns an die dramatischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts erinnert, die alle Europäer dazu veranlassen, eine Zukunft frei von jeder Unterdrückung und jeder ideologischen Konditionierung aufzubauen, Bande der Freundschaft und Brüderlichkeit zu knüpfen und für die Ärmsten und Geringsten Sorge und Solidarität zu bekunden; ebenso wichtig ist es, die Spannungen der Vergangenheit zu bereinigen, indem man auf allen Ebenen die Versöhnung fördert, denn nur sie ermöglicht es, die Zukunft aufzubauen und sich auf die Hoffnung einzulassen. Ich appelliere auch an alle jene auf dem europäischen Kontinent, die der Versuchung des Terrorismus ausgesetzt sind, jede Aktivität dieser Art aufzugeben, denn solchen Verhaltensweisen, die der Gewalt zum Durchbruch verhelfen und bei der Bevölkerung Angst auslösen, stellen eine Sackgasse dar. Ich denke auch an die Verschiedenen "eingefrorenen Konflikte" und wünsche mir, dass sie rasch eine endgültige Lösung finden, und an die immer wiederkehrenden Spannungen, die heutzutage vor allem mit den Energiequellen zusammenhängen.

